

# MITTEILUNGEN

des

## BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

---

№ 189.

Erscheinen in zwanglosen Nummern.

1903.

---

Inhalt: Dr. Theodor Linder, Ein Vegetationsbild vom Oberrhein (Schluss).  
Neue Standorte. — Geschäftliche Mitteilungen.

---

### Ein Vegetationsbild vom Oberrhein.

Von Dr. Theodor Linder.

(Schluss.)

Blicken wir nieder auf die buntscheckigen Torfmoospolster, so gewahren wir, dass überall, wenig sich abhebend, die glitzernd gewimperten Blättchen des Sonnentaus *Drosera rotundifolia* zum Mückenfang ausgebreitet liegen. Auch die Moosbeere *Vaccinium Oxycoccus* entgeht unserm Auge nicht, die allenthalben die Polster durchzieht, ihre äusserst zierlichen Purpurblütchen über diese erhebend, während im Herbst ihre braunroten Beeren, wie lose hingestreut, auf dem gleichfarbenen Moose liegen. Dort wieder blickt aus schwarzem Torfschlamm das düstere Blutauge, *Comarum palustre*. Nicht weit davon erheben sich vom dunklen Boden Gruppen hoher gelbweisser Blütenhalme der *Rhynchospora alba*. Die über den weiten Torfstich wehenden silberweissen Wollbüschel von *Eriophorum vaginatum*, *angustifolium* und *latifolium*, sind diesem eine freundliche Zier. Eine der schönsten Torfmoorpflanzen, die rosablütige rosmarinähnliche *Andromeda polifolia* entzückt uns auch da. Gegen Jungholz stellt sich die im Schwarzwald seltene, kriechende Zwergweide, *Salix repens*, ein. — Dort, wo der sumpfigen Wiese die Moorwasser zufließen, erheben sich an deren Rand über den grossen kleeähnlichen Blättern die zartrosafarbenen Blütentrauben der *Menyanthes trifoliata*. Aus dem Moos am Rande des Bächleins lugt das bescheidene blasse Blümchen der *Viola palustris* bei häufiger hellroter *Pedicularis silvatica*. Das sonst von

den Mooren des Schwarzwaldes uns bekannte Fettkraut suchen wir hier vergebens. Dafür entschädigt uns ein anderer Fund, die niedliche *Scutellaria minor*. Die höheren und daher trockeneren Ränder des Moores, die oft starrer *Nardus*-Rasen deckt, leuchten zur Herbstzeit im Rot der Heidekrautblüte. Dort ist es auch, wo bei weniger zahlreichem, hier „Steinbeere“ genanntem *Vaccinium Vitis idaea* sich in Masse die blaugrünbelaubten, braunästigen Sträucher der Moorheidelbeere, *Vaccinium uliginosum*, ausbreiten. Ihre grossen blauschwarzen Beeren sind von den Umwohnern als „giftig“ gemieden, weshalb sie dem unter der sengenden Sonnenglut des Sommertages schmachtenden, moordurchforschenden Sammler ungeschmälert zur willkommenen Labung bereit stehen. Wie überall auf Torfgrund, so haust auch auf unserem Moore feuchtfröhlich das Geschlecht der Binsen, Simsen und Riete. *Juncus supinus* und *Juncus squarrosus* sowie *Scirpus setaceus* zeigen sich da und dort. Carices sind in ansehnlicher Menge versammelt. Um die weniger häufigen Arten vollständig aufzuzählen, nenne ich diese nach den Angaben der Floren von Schneider (Flora von Basel) und Seubert-Klein (Exkursionsflora für Baden). Es sind dies: *Carex Davalliana*, *dioica*, *pulicaris*, *pauciflora*, *teretiuscula*, *echinata*, *canescens*, *pilulifera*, *rostrata*, *vesicaria*, *filiformis*, *flava*, *Oederi*. Die für den Jungholzer Torfstich angegebenen *Drosera intermedia*, *Anagallis tenella* und *Eriophorum alpinum* konnte ich hier noch nicht auffinden. Aus den umliegenden feuchten Wiesen leuchten uns die roten Aehren des *Polygonum Bistorta* entgegen, aus den trockenere die tiefgoldgelben Blütensonnen der heilsamen *Arnica montana*. Weit hin ist diese prächtige Pflanze, fast stets in Gesellschaft von *Meum athamanticum*, mit der Höhe zunehmend über den „Hotzenwald“ verbreitet; so belebt sie im Sommer um die Kapelle des Herri-schrieder Oedlandes (1028 m) die mit *Nardus* beraste Heide der sonst so eintönigen Höhen in unzählbarer Masse. — Einem eigenartig schönen Grund entragen die hier auf Bunt-Sandstein stehenden Nadelwälder, den ein schwellender *Sphagnum*-Teppich vielerorts fast lückenlos deckt über Baumstrünke, über Höhen und Tiefen des Bodens sich breitend und die Ränder der Hohlwege überwallend, dem Rippenfarn *Blechnum* just der behaglichste Wohnplatz. Aus diesen Mooskissen erheben sich die gedrängten, bis knietiefen Bestände der Heidelbeere. Eine derartig wundervolle Pflanzengesell-

schaft, wenn schon nur zweier Arten, verleiht dem Waldinnern das Gepräge ausgezeichneter Frische und Ueppigkeit, und wenn dann zwischen den maigrünen Blättern der Heidelbeersträucher die rötlichen honigreichen Blütenkugeln sich öffnen, dann zieht das zahllose summende Volk der Bienen ein und bringt in diese Tannenforste ein Leben, das den gewöhnlich blütenarmen sonst fremd ist.

Vom Moore aus überfliegt unser Blick nach Norden und über das Murgtal ein Stück der Hochfläche des „Hotzenwaldes“, dessen kräftige, schweigsam-verschlossene Bewohner alemannisch-burgundischen Stammes, die „Hotzen“ oder „Hauensteiner“ in strohgedeckten Behausungen eigenartiger Bauart leben, die sich nach aussen besonders durch eine die Hausfront schützende, gefensterete, mit Blumen geschmückte Vorgallerie kundgibt.

Wir sind hier nun am anfangs vorgesteckten Ziele angelangt. — Doch, da wird beim Beschauen der Gegend in mir die Erinnerung geweckt, dass drüben über dem Murgtal, wohin das Auge schweift, auf einem anderen Moore ein noch gar köstlicher, begehrenswerter Schatz ruht. — Wohl nicht allzuschwer wird es sein, die treuen Begleiter zu ermuntern, diesen heute noch zu heben, sind doch die nimmersatten fahrenden Jünger der Pflanzenkunde immer bereit, der Wissenschaft das Opfer ihrer Bequemlichkeit zu bringen, wenn es gilt, eine seltene Beute zu gewinnen. Wohlan denn, hinab durch Willaringen, vorüber an der Wickarts-Mühle, nach welcher abermals *Euphorbia dulcis* erscheint, zum prächtigen zwischen mit bleichem Torfmoos gepolsterten, farngeschmückten Felsen niederschäumenden Wasserfall des Seelbaches, dem aus Scheffels „Ekkehard“ bekannten „Wieladinger Strahl“ oder Strahlbrusch, wo Hadumoth dem Fischer begegnete, der ihr zum Hunnenlager im Fricktal den Weg wies, dann noch ein Stück durchs hier eng und felsig werdende Murgtal hinunter und wieder hinauf über quellige Matten zum Walde der Hochfläche! Auf trockenen Lichtungen begegnen uns wieder Meum und Arnica.

Doch vorwärts zum gesetzten Ziele, durch den Wald, wo das grüne Geranke des Bärlappes *Lycopodium clavatum* sich durch das Moos am Rande des Hohlweges schlängelt, gegen Hottingen zum Torfmoor, der alte Weier genannt! Zunächst erblicken wir hier wieder manche schon auf dem Jungholzer Torfstich gesehene Pflanze, Blutaue, Fieberklee, Sonnentau, Moosbeere, Moorheidelbeere, Sumpf-

veilchen, *Rhynchospora*, *Eriophorum vaginatum*, viel zahlreicher noch, als dort, die hier weit herum verbreitete *Scutellaria minor*, dann *Polygala depressa*, *Montia rivularis*, *Veronica scutellata*, *Pedicularis palustris* und anderes mehr. — Endlich zeigt sich den begierigen Wanderern das langverheissene Kleinod, an den Rand des Moorgrabens sich schmiegend, von der Blütenfarbe abgesehen in der Tracht eine *Lysimachia Nummularia* im Kleinen vorstellend, die zarte, rosablütige *Anagallis tenella*. Ausser an dieser Stelle findet sich das seltene Pflänzchen noch an vielen ähnlichen Orten der Umgegend bis hinab gegen Hänner.

Mit diesem kostbaren Funde wenden wir uns zur Heimkehr, hinunter in's felsige Waldtal der munteren, bergfrischen Hauensteiner Murg, das im Reigen der berühmten Südtäler des Schwarzwaldes einen hervorragenden Platz einnimmt. Von den steilen Gehängen, die bis an den Rand des Gebirgsflüsschens treten und kaum ein paar mal Raum für ebene Auen lassen, senkt sich lückenloser Laub- und Nadel-Wald bis dicht an die Ufer herab, jener manigfaltig gemischt, dieser von der Edeltanne, seltener der Fichte gebildet, aber keineswegs steif begrenzt und geschieden, sondern wechselvoll schieben sich teils kleinere Bestände der ernstesten Conifere regellos zwischen den freudiggrünen Laubwald, zumeist aber durchdringt sie diesen in eingesprengten Horsten, Gruppen und charaktervollen Einzelgestalten. Ueberall ist der Wald von felsigen Abstürzen durchsetzt, auf denen wo immer möglich, Baum- und Strauchwerk sich festklammert und die auf der Sonnenseite Heidekraut oder silberne schimmernde Waldschmiele, in der Schattenlage grünsamtenes Moos und hohe Farnstauden oder Heidelbeergestrüpp fast völlig verhüllen. — Durch die überhängenden Laubkronen der besäumenden Erlen, Eschen, Bergahorne, Linden und Ulmen wirft die Sonne ihre glitzernden, spielenden Lichter auf die eilenden Wellen, die eingengt brausend talab schäumen über Felsstufen und gewaltige Blöcke, dann wieder sich teilen, die kleinen Geschiebeinselchen zu umfluten, welche dem Auge als ebensoviele Gruppen der ornamentalen Riesenblätter der Pestwurz sich darbieten. Dazu die uns vom Schöpfbachrand schon bekannte saftige Kräuter- und Farn-Vegetation, noch üppiger und weit massenhafter als dort, der sich manch' neues farbenprangende Glied einfügt, wie die stahlblauen Helme hochwüchsiger Eisenhutstauden, *Aconitum Napellus*, die schimmernden weissen

Sterne der *Stellaria nemorum*, die rotviolett grossen Blumen des *Geranium silvaticum*, die rotbraunen nickenden Glocken der Bachnelkenwurz, *Geum rivale*, die blauen der *Aquilegia*, die schwarzvioletten Aehren des *Phyteuma nigrum*, ein erquickender Anblick voll Frische und Kraft des Pflanzenwuchses, die Wirkung des überall sprudelnden und sickernden belebenden Nasses der Talgründe des Schwarzwaldes. — Doch neben der Massenvegetation dürfen wir die zerstreuten und darum dem Botaniker noch willkommeneren Gewächse nicht übersehen, von denen wir zwar die meisten schon geschaut und nur wenige bislang noch nicht angetroffen haben. In der oberen Murgtalschluch unter Hottingen scharen sich um den Fuss der einzeln am Ufer stehenden Tannen die zarteu Pflänzchen des *Melampyrum silvaticum*. In der Nähe fand ich am 12. Juli 1903 vorerst in einer grösseren Gruppe *Calamagrostis Halleriana* DC., die bis dahin für Baden noch nicht nachgewiesen war. Neben der Strasse, an deren Hang zur Seite Besenginster, blassgelber grossglockiger Fingerhut und Waldgamander uns stets das Geleite geben, steht ab und zu wieder *Euphorbia dulcis* und *stricta*, doch an einzelnen Felsen erscheinen die struppigen Büschel des uns neuen *Lycopodium Selago* und Herden der niedlichen *Phegopteris Dryopteris*. Am triefenden Gestein haften die leuchtend grünen Polster des *Amphidium Mougeotii* Bryol. eur., die Abweisblöcke des Strassenrandes wandelt mitunter die gelbrote, wohlriechende Alge *Chroolepus iolithus* in „Veilchensteine“. Zu unserem Erstaunen erblicken wir dann und wann in schattigen Nischen die glänzenden Blätter des *Asarum europaeum*, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung im Gebiete granitischen Gesteins gleich der abwärts einzeln auftauchenden *Melittis*. — Weiter ziehen wir auf der einsamen, die Felsen in einigen Tunnels durchbrechenden Strasse vorüber am altersgrauen föhrengelockten Turm der Harpolinger Schlossruine, von der der Lehenbach in Kaskaden zu Tal stürzt, hinab nach Murg, von wo uns die Eisenbahn zurück führt zum Ausgang unserer Wanderfahrt, in die alte Waldstadt Säckingen zur wohlverdienten Labung und Rast.

Eine Nachlese zum ersten Teil dieses Aufsatzes möge hier Platz finden: An der Rheinhalde bei Stein kommt auch die Sommerlinde vor, der Weissdorn daselbst gehört meist zu *Crataegus monogyna*, *Elymus europaeus* ist wieder verschwunden. *Adenostyles*

alpina wächst bereits in dem berührten Gebiete einzeln unter der Mumpfer Fluh bei ca 460 m. Die Vorkommnisse bei und in dem Föhrenwäldchen über der Fluh seien durch *Gentiana cruciata*, *Veronica Teucrium*, *Platanthera montana*, *Cephalanthera grandiflora*, *Orchis ustulata* und *maculata*, sowie *Anacamptis pyramidalis* (einzeln) ergänzt, letztere Orchidee findet sich auch um das Föhrenwäldchen über Münchwilen mit *Platanthera montana* und *Trifolium ochroleucum*. Im Abstieg von hier beobachten wir noch *Ophrys muscifera* (einzeln) und *Tofieldia calyculata*.

Durch die vorstehende Schilderung hoffe ich, den verehrten Lesern gezeigt zu haben, dass auch die Umgebung des südlichsten Schwarzwaldstädtchens im herrlichen Lande Baden dem Botaniker reichen und anregenden Stoff bietet zur Bethätigung seiner schönen Wissenschaft. Ja, dieses genießt vor manch' anderen in letzterer Beziehung schätzbare Vorzüge: Ein naher See, auf dessen Grund die zurückweichenden Wasser für kurze Zeit eine einzigartige phanerogame Pygmäenwelt erstehen lassen, fast vor den Toren der Stadt die typischen tannendunklen, moosüberwucherten Felsbildungen und die schattigen Bachschluchten der Bergregion des Schwarzwalds, daneben wieder die trockene Südlehne des Berges mit eigenartig gemischtem, von sonnigen Felsgruppen und Trümmerhalden durchbrochenem Laubwald, in den zur alteingesessenen Pflanzengesellschaft etliche Fremdlinge vom Kalkgebiet eingedrungen sind, und unfern ziemlich niedrig liegende Hochmoore, hier mit seltenen Vertretern der atlantischen Florengruppe. Der Strom, der an den Mauern der Stadt vorüberfließt, bereichert deren Flora mit den Schätzen der interessanten Mooswelt seiner Gestade und mit einigen Flüchtlingen des Hochgebirges, auf seinen Uferhalden stehen die Vorposten der jurassischen Flora, deren unmittelbare Nähe es dem Botaniker ohne bedeutende Mühe ermöglicht, die meist in scharfer spezifischer Ausprägung einander gegenüberstehenden Pflanzenvereine des Kalk- und Ur-Gebirgs im einzelnen zu vergleichen, wie auch deren landschaftlich hervortretende Eigenart in rascher Folge auf sich wirken zu lassen; ist uns doch, wie wir sahen, von Saeckingen aus, ohne uns erst von der Eisenbahn in die Ferne tragen lassen zu müssen, die gewiss seltene Gelegenheit geboten, jeweils auf kurzen Wanderungen bald die wonnigen vom Vogelgesang belebten Buchenhaine des Jura mit den auf ihrem steinigen Grunde ausgebreiteten reiz-

vollbunten Blumenbeeten zu durchstreifen, den anmutigen Flor seiner trockenen Kalkfelsen zu pflücken, seine sonnigen blumenreichen Hochwiesen, aus denen das tausendfältige Zirpen, Schwirren und Summen der Insekten tönt, zu bewundern, dann wieder hinzuwandeln über den grünsamntenen, der heiteren Blütenzier ermangelnden Moostepich und das Heidelbeergestrüpp des düsteren, rauschenden Schwarzwaldtann's, in dem nur der Lockton der Meisen erschallt und dessen hohe Baumgestalten sich mit bemoosten Felsen im dunklen Wasser eines Gebirgssees spiegeln, dann die leuchtende Ginster- oder Heidekraut-Pracht sonniger Urgesteinsklippen zu begrüßen, aufzusteigen in wassersturzdurchbrauster Schlucht neben der üppigen Farn- und Kräuter-Wildnis des Baches, durch feuchte sattgrüne Wiesenmulden hinauszutreten auf die ernste schweigende Fläche des Hochmoors und hinzuschreiten über den kurzen Berggrasen der weitausschauenden Höhen des Hotzenlandes, wo goldene Arnica und würzige Bärwurz blüht.

### Neue Standorte.

- Fromh. (Amtsrichter Fromherz). — K. (Dr. Kobelt). — L. (Reallehrer Liehl). — Dr. L. (Dr. Linder). — M. (Mayer). — Oett. (Oettinger). — Schl. (Dr. Schlatterer). — Th. (Theilung).
- Allium carinatum* L.: Achkarren (Th.), Kleinkems (Schl.)  
*Alsine Jacquini* Koch: Kleinkems (Schl.)  
*Bunias orientalis* L.: Rheindamm unterhalb der Speirer Brücke. (Oett.)  
*Calamagrostis Halleriana* DC.: Murgtal bei Hottingen (Dr. L.)  
*Chenopodium opulifolium* Schrad.: Freiburg am Rennweg (Th.)  
*Crepis setosa* Hall. fil.: Ihringen (Oett.)  
*Digitalis purpurea* L.  $\times$  *lutea* L.: Prangenkopf (Schauinsland) (Oett.)  
*Epilobium rosmarinifolium* Hänke: auf der Rheininsel b. Kleinkems in Menge (Schl.)  
*Galinsoga parviflora* Cav.: in Gärten und auf Aeckern bei Plankstadt gemeines Unkraut (Oett.)  
*Lepidium medium* Grune: Betzenhausen (Th.)  
*Lycopodium inundatum* L.: Scheibenlechtenmoos beim Spießhorn (Müller und Neumann).  
*Lysimachia punctata* L.: Rimsingen (Oett.)  
*Mimulus luteus* L.: Dreisam b. Freiburg (Th.)  
*Nonnea pulla* DC.: beim Friedhof von Sandhausen (Oett.)  
*Ornithogalum nutans* L.: Kiesgrube a. d. Basler Landstrasse (L.)  
*Parietaria erecta* M.K.: Bremgarten (Oett.)  
*Peucedanum alsaticum* L.: Schriesheimertal, oberhalb der Wirtschaft z. Ludwigstal (Oett.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1898-1904

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Linder Theodor

Artikel/Article: [Ein Vegetationsbild vom Oberrhein. \(1903\) 329-335](#)